

Chor der Eigenarten

Atelierbesuch Die Zürcher Künstlerin Agnès Wyler malt, zeichnet und baut seit geraumer Zeit ihren «Chor der Eigenarten» aus. **Von Kati Moser**

Das Atelier von Agnès Wyler befindet sich im Untergeschoss eines Hauses in Altstetten. In der verheerenden Sturmnacht vom 13. Juli wurde es überflutet, das Wasser stand 16 cm hoch. «Es wurden vor allem Bilder beschädigt, ich bin immer noch dabei, sie zu restaurieren.» Den Kopf will die Zürcherin nicht hängen lassen. «De-main je continue» ist seit Jahrzehnten ihr Lebensmotto, und daran will sie auch jetzt festhalten. Klar ist aber auch, dass ein neues, bezahlbares Atelier her muss – kein leichtes Unterfangen in Zürich.

Humor und Leichtigkeit

Agnès Wyler ist in Lausanne aufgewachsen, lebt seit über 30 Jahren in der Limmatstadt. Früh hat sie begonnen zu malen und zu zeichnen, seit geraumer Zeit erweckt sie glasierte Tonfiguren zum Leben. Besonders während der Pandemie, als die Einsamkeit ihr schwer auf der Seele lastete, arbeitete sie akribisch an ihren Figuren, eine Heerschar an Freunden, wie sie sie gerne nennt. Inzwischen sind sie auf über 200 herangewachsen, Figuren aus verschiedenfarbigem Ton – hellblau, weiss, braun, rot –,

im Keramikatelier von Barbara Fischer in Zürich gebrannt und etwa die Hälfte glasiert. Die Objekte ähneln Handpuppen, die aus Kopf, Armen und Rumpf bestehen, jede ein Unikat, eine kleine Persönlichkeit, mal witzig, mal zum Anbeissen süss, mal grimmig.

Sie tragen eine Leichtigkeit in sich, gepaart mit viel Humor. Und Ernst. Denn der Künstlerin geht es um viel mehr als nur die äussere Erscheinung: «Ich möchte eine Welt darstellen, in der es Platz hat für Andersdenkende, anders Aussehende, sich anders Verhaltende. Wo Inklusion selbstverständlich ist. Mein Chor ist ein Chor der Eigenarten».

In den neuen Räumlichkeiten der Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg an der Rämistrasse 30 zeigt Agnès Wyler in «Pile et Face» (Kopf und Zahl) ihr Theater der Existenzen. Sechs Bilder in Acryl und Ölkreide auf Zeichenfolie bilden zusammen mit 86 Tonfiguren ein Ensemble, welches miteinander im Dialog steht. Um dies zu ermöglichen, wurden die Figuren orchestriert, in kleinen Gruppen auf Holzplatten zusammengestellt, die auf Holzböcken stehen – wie nach der Überschwem-

mung im Atelier. Der Blick des Betrachters schweift umher, bleibt hier und dort hängen, man schmunzelt über eine Figur, schaut sich eine andere genauer an. «Die Ausstellung muss man unbedingt mit der Werkliste anschauen. Wort und Objekt gehören zusammen, die Titel reden mit dem Betrachter», sagt die Künstlerin, die sich gerne in Wort und Bild ausdrückt. Worte sind manchmal sogar Teil eines Bildes oder avancieren gar zu dessen Inhalt.

Agnès Wyler, die an der renommierten School of the Museum of Fine Arts in Boston studierte, wurde mehrfach ausgezeichnet. Ihre Arbeiten finden sich in wichtigen Sammlungen, etwa in der Collection Merzbacher-Mayer oder in den Kunstsammlungen des Kantons Zürich und des Bundes.

Weitere Informationen

«Pile et Face» bis 20.11.2021, Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg, Rämistrasse 30, 8001 Zürich. Lesung am 27.10. um 19.30 Uhr von Melinda Nadj Abonji im Rahmen von «Zürich liest 2021». www.kunstsammlung-ruegg.ch www.agneswyler.com



Agnès Wyler in ihrem Atelier in Altstetten, inmitten ihrer Malerei und den kleinen, teils farbigen Tonfiguren. *Bilder: Kati Moser*